

Jahresbericht 2017 der Psychologischen Beratungsstelle für Hilden und Haan

Generelles

Die Psychologische Beratungsstelle ist ein ambulantes Angebot der Hilfe zur Erziehung und gehört zu den zentralen Angeboten der Jugendhilfe gem. §28 SGB VIII/KJHG. Es besteht ein Rechtsanspruch gem. § 27 SGB VIII/KJHG, wenn eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig erscheint.

Zur Sicherstellung dieses Jugendhilfeauftrags haben die Städte Haan und Hilden im März 1996 eine Öffentlich-rechtliche Vereinbarung über den Betrieb einer Psychologischen Beratungsstelle getroffen. Seitdem hält das interdisziplinäre Fachkräfteteam der Beratungsstelle mit Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologischer Beratung ein entsprechendes Hilfeangebot für alle Hildener und Haaner Familien vor. Die Beratungsstelle leistet direkte Unterstützung für sich selbst meldende Eltern und Minderjährige. Zugleich ist sie ein qualifizierter Kooperationspartner für Fachkräfte der Sozialen Dienste, freien Träger, Kitas und Schulen. Neben interventiven Beratungsmaßnahmen gehören auch präventive Beratungen und Informationsveranstaltungen zum Leistungsspektrum.

Handlungsfelder

Die Psychologische Beratungsstelle sichert die bedarfsgerechte Versorgung aller Hildener und Haaner Bürgerinnen und Bürger mit Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologischer Beratung.

Fallbezogene Beratungsleistungen für Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte

umfassen Diagnostik und Beratung bei allen Fragen zur Erziehung von Kindern, zu Familienkonflikten, Entwicklungsauffälligkeiten, Lern- und Leistungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Kontaktproblemen im Kindergarten bzw. in der Schule, psychosomatischen Symptomen, emotionalen Problemen und Entwicklungskrisen eines Kindes oder Jugendlichen.

Beratungen bei multiplen Problemlagen und kritischen Lebensereignissen, seien sie überwiegend negativ bewertet, wie Trennung / Scheidung, schwere Erkrankungen etc., seien sie positiv bewertet wie der Anfang des Lebenswegs (frühe Beratung), stellen besondere Schwerpunkte dar. Bei der Beratung werden nach Zustimmung der Eltern oft auch weitere für das Kind relevante Bezugs- und Förderpersonen einbezogen, oder das Kind oder der/die Jugendliche selbst erhält ein begrenztes psychotherapeutisch-heilpädagogisches Angebot. Darüber hinaus stellen Eltern-Kind-Interaktionsbegleitungen, auch durch den Einsatz von Videofeedback-Möglichkeiten, einen unverzichtbaren Anteil in der Beratungsarbeit dar. Wie es im Bundeskinderschutzgesetz seit 2012 verankert ist, erhalten Kinder und Jugendliche, die sich in einer Not- oder Konfliktlage eigenständig an die Beratungsstelle wenden, darüber hinaus auch ohne Wissen der Sorgeberechtigten direkte beraterische Krisenbewältigungshilfe.

2017 wurden mit 578 Familien 21 Familien bzw. 3,5% weniger Familien als 2016 nach persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle beraten. Bei kaum veränderter Neuanmeldungsanzahl (2017: 488, 2016: 492) ist dieser Rückgang auf eine höhere Fallabschlussrate der Hildener Fälle am Jahresende 2016 (relativ zu 2015) zurückzuführen. Haaner Familien wurden mit 201 Beratungsfällen in quasi unveränderter Zahl (2016: 202) beraten.

Im Rahmen der Familienzentrums-/Kitabezogenen Vor-Ort-Sozialraumarbeit fanden 85 offene Sprechstunden (Hilden: 53, Haan: 32) und 17 (Hilden: 11, Haan: 6) Elternvorträge bzw. fachlich begleitete Elternrunden und Informationsabende statt. Dabei wurden 383 Erziehungspersonen erreicht (Eltern und pädagogische Bezugspersonen der Kinder, Hilden: 254, Haan: 129), eine leichte Steigerung um 7% (26 Personen) im Vergleich zu 2016. In Hilden wurden dabei 91, in Haan 46 Eltern und Familienangehörige ohne persönliche Anmeldung im engeren Sinn beraten. (Präventionsveranstaltungen der Präventionsstelle für Hilden hier nicht mitgezählt).

Die Wartezeiten bei persönlicher Anmeldung konnten auch 2017 fast durchgängig (96,5%) unter 4 Wochen gehalten werden. Akutberatungen ohne jede Wartezeit fanden in 10,9% dieser Fälle (N=53) statt, ein dem langjährigen Mittel entsprechender Wert. Von diesen Beratungen ohne jede Wartezeit fanden fast zwei Drittel (62,3%; N=33, Haan 15, Hilden 18) im Rahmen vorweg terminierter Zeiten vor Ort in Kitas, Familienzentren oder Schulen statt. Eltern, denen die Anmeldung in der Beratungsstelle zu mühsam erscheint, erhalten so sowohl über terminierte wie auch über offene Vor-Ort-Präsenzen besonders niedrigschwellig ein direktes Beratungsangebot.

Fallunabhängige Kooperationen

Die Beratungsstelle steht in vielfältigen Kooperationskontakten u.a. mit Sozialen Diensten, Familienzentren, Kindertageseinrichtungen und Schulen. Zum Angebot gehören Fachberatungen für ratsuchende Erzieher, Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, sowie sonstige Fachkräfte aus Jugendhilfe, Gesundheits- und Bildungssystem, Unterstützung bei der Bewältigung von Krisensituationen (z.B. Mobbing), aber auch bei psychologischen Fragen zur Organisationsentwicklung (z.B. Schaffung eines gesunden Schulklimas, Aufbau begabungsförderlicher Betreuungsstrukturen in Schulen und Kitas), gemeinsame Durchführung von Elternabenden und dergleichen mehr. Daneben ist die Beratungsstelle in unterschiedlichen institutionellen oder interkollegialen Arbeitskreisen vertreten, u.a.

- NRW-Leiterkonferenzen von Erziehungsberatungsstellen und schulpsychologischen Beratungsstellen,
- Steuerungsgruppe zum Einsatz der Landesschulpsychologinnen am Schulamt Mettmann,
- regionale kollegiale Interventionsarbeitskreise zu Erziehungsberatung, Kindertherapie und Schulpsychologie,
- kommunale Arbeitskreise in Hilden und Haan zu Schulsozialarbeit und Bildungsübergängen Kita-Schule und Schule-Beruf,
- themenbezogene Arbeitskreise wie der Arbeitskreis zum FamFG im Südkreis Mettmann,
- Arbeitskreise zu frühen Hilfen in Hilden und in Haan und
- seit 2015 amts-, dezernats- und kreisweite Arbeitskreise zur Unterstützung der Ankunft von Flüchtlingsfamilien und insbesondere auch jungen Menschen mit Fluchterfahrung in unserer Gesellschaft.

Die in den letzten Jahren berichteten intensivierten Kooperationsformen mit den Sozialen Diensten der Jugendämter in Hilden und Haan sind verstetigt (regelmäßige Teilnahme an den Fallteams der Jugendämter, in Hilden 8 Termine, in Haan 7 Termine, zusätzlich vielfach weitere fallbezogene Fachberatungen mit einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialen Dienste in Hilden oder Haan). Die Zusammenarbeit im Kompetenzteam frühe Beratung **in Hilden** wurde unverändert intensiv fortgeführt. Die Mitarbeit der frühen Beraterinnen der Beratungsstelle im Arbeitskreis Frühe Hilfen **in Haan** konnte durch Fachvorträge zu Chancen und Arbeitsweisen in der frühen entwicklungspsychologischen Beratung intensiviert werden. Der an dieser Schnittstelle zum Gesundheitssystem (Kinderärzte, Gynäkologen, Hebammen) sichtbare erhebliche wiederkehrende Austauschbedarf bestand fort (vgl. Ausführungen Schwerpunkt Frühe Beratung weiter unten).

Im schulpsychologischen Arbeitsfeld hat die Beratungsstelle in den letzten 2-3 Jahren die Kooperationen mit Schule und Schulaufsicht hinsichtlich spezifischer Erweiterungsbedarfe im fallunabhängigen Leistungsspektrum überprüft: offene Sprechstunden als zusätzlicher Zugangsweg zur Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien im Schulgebäude, Unterstützung der schulischen Fachkräfte bei der Integration von Kinder mit Fluchterfahrungen und die Möglichkeiten eines jugendhilflich begründeten Förderangebots für Kinder mit Aufmerksamkeitsproblemen wurden vorgeklärt. Der in den vorangegangenen Jahren zusätzlich verfolgte Ansatz der Beratungsstelle im Bereich Schulpsychologie in Ergänzung zu den schulsystemunterstützenden Angeboten der Landesschulpsychologinnen im Schulamt Mettmann, ein Coaching-Modul zur Stärkung interkollegialer Fallberatungen anzubieten, wurde aufgrund der dazu 2015 und 2016 nur außerordentlich gering angegangenen Anfragen aufgegeben.

Der Ausbau spezifischer Förderangebote für **Kinder mit Aufmerksamkeitsproblemen** ist aus jugendhilflicher Sicht zunächst primär Aufgabe der Schule. Bei erheblichen emotionalen Auswirkungen

bietet die Jugendhilfe spezifische Eingliederungshilfen nach §35a. Erfahrungsgemäß greift bei einzelnen Kindern keines dieser beiden Systeme, dies wurde nun erneut bei den in der schulpyschologischen Beratung gesehenen Kindern überprüft.

Bei den Anmeldegründen von Kindern im Grundschulalter fanden sich zwar bei 24% (N=69) Aufmerksamkeitsprobleme i.e.S. (14,9% - N=24 - bei Jugendlichen aus den weiterführenden Schulen). Dennoch konnte nur bei 9 Kindern ein nicht in der Schule (bzw. nach §35a) geförderter Unterstützungsbedarf erkannt werden. Diesen konnte die Beratungsstelle durch die Beauftragung einer unabhängigen Lerntherapeutin (aus Honorargeldern) decken. Solange dieser Bedarf derart begrenzt ist, wird in der Beratungsstelle aufgrund des vorrangigen jugendhilflichen Leistungsauftrags nach SGB VIII kein weiterer Ausbau von Förderangeboten erfolgen.

Die Erfahrungen der früheren Jahre mit den **schulbezogenen offenen Sprechstunden** in Haan in der GGS am Bollenberg und dem Schulzentrum Walder Straße wiederum hatten – wie bereits im Geschäftsbericht 2016 dargestellt – zu einer neuen Vereinbarung mit den Schulen geführt. Vor Ort sollten nur noch von Schulsozialarbeit oder anderen schulischen Bezugspersonen (Sonderpädagogen, Vertrauenslehrer etc.) übergeleitete Erstgespräche stattfinden, um so die Nachbetreuung im ansonsten ohne persönliche Anmeldung gestalteten Gesprächsrahmen zu sichern. Abgesehen von 3 diesbezüglichen Fachberatungen mit überleitenden Lehrern kamen über diesen Weg keine vor Ort Beratungen mehr zustande. Stattdessen wurden die aus den beiden genannten, Schulen/Schulzentren stammenden Kinder/Jugendlichen und ihre Familien direkt in die Beratungsstelle vermittelt (28 Jugendliche – 7,5% aller persönlich angemeldeten Schulkinder – aus dem Schulzentrum Haan, 15 Kinder – 4% – aus der GGS am Bollenberg). Ein vergleichbares Zuweisungsprozedere besteht mit den Schulen am Campus Holterhöfchen Hilden, der dortigen Schulsozialarbeit und der Offenen Tür der Jugendförderung Hilden am Pädagogischen Zentrum, wo 36 (9,6%) der in der Beratungsstelle beratenen Schüler und Schülerinnen Gymnasium, Real- oder Sekundarschule besuchten.

Zum Bedarf an **Bildungsunterstützung für neu zugewanderte Familien mit Fluchterfahrung** aus afrikanischen, arabischen und orientalischen Kulturkreisen, z.B. durch Vermittlung der Arbeitsweisen und Anforderungen im nordrhein-westfälischen Schulsystem, konnte in den regelmäßigen Einsatzmanagementbesprechungen mit Landeschulpsychologie und unterer Schulaufsicht am Schulamt Mettmann geklärt werden, dass die hierfür erforderlichen Beratungsressourcen von den Schulen selbst (unterstützt durch die schulamtlich organisierten Kompetenzteams und die Schulaufsicht selbst) vorgehalten werden. Dementsprechend begrenzt sich die Beratungsstelle hier – wie dies bereits bei der Zuständigkeitsverteilung zwischen Landeschulpsychologie und kommunaler Schulpsychologie 2008/2009 vereinbart wurde – auf die Unterstützung im Einzelfall. Darüber hinaus ist die Beratungsstelle in das kreisweite Netz des Kreisgesundheitsamts zu Traumascreening und Therapievermittlung bei Fluchterfahrungen integriert und berät schulische Fachkräfte hinsichtlich Verdachtsmomenten und Behandlungs- und Diagnosestellen bei Traumatisierung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien.

Präventionsprojekte

Der Grundgedanke aller Beratungsangebote ist präventiv. Schon in der Einzelfallberatung spielt die Stärkung zur Vermeidung zukünftiger Konflikte eine wesentliche Rolle neben der Hilfestellung zur Lösung der aktuellen Problematik. Die beschriebenen fallunabhängigen Beratungsangebote für Kitas und Schulen ebenso wie Elternabende oder Fortbildungsvorträge für Erziehungs- und Lehrkräfte dienen der Stärkung von Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche in ihrer direkten Lebenswelt.

Als besonderes Angebot ist die **Gewaltpräventionsstelle der Stadt Hilden mit dem Themenschwerpunkt sexueller Missbrauch** der psychologischen Beratungsstelle angegliedert. Die Präventionsstelle leistet Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit, unter anderem in regelmäßigen Schüler-, Eltern- und Lehrerprojekten in Hilden. Die Gefahren für Kinder und Jugendliche in den medialen Erlebniswelten waren auch 2017 Inhalt der Präventionsarbeit, auch wenn diese seltener isoliert, sondern innerhalb von Projekten, die allgemein die Selbstbehauptungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen stärkten, thematisiert wurden.

Durch die allgemeine Medialisierung der Lebenswelt der Kinder ist durchaus eine leichte Zunahme von Vorfällen mit Übergriffscharakter in Betreuungseinrichtungen (Kita, OGS) zu beobachten. Übergriffe unter Jugendlichen werden immer wieder ins Internet gestellt und erreichen so leicht auch jüngere Kinder, die sich altersentsprechend nicht gut davon abgrenzen können. Präventionsbedarfe wachsen dadurch. Gleichzeitig berichten Schulen wie Kitas, bereits am Limit ihrer Förderkapazitäten zu stehen, was die eigentlich sinnvolle Verstärkung ihrer Präventionsanstrengungen durch Programme wie „Mind Matters – Mit psychischer Gesundheit gute Schule entwickeln“ u.a. verhindert.

Die Erfahrungen Hildens mit der nun seit über 25 Jahren bestehenden Präventionsstelle gegen (sexuelle) Gewalt weisen auf den besonderen Wert einer dauerhaft in der Kommune angesiedelten Präventionsfachstelle hin. Die Beratungsstelle nutzt durch den eigenen regelmäßigen Fallbesprechungsrahmen diese Kompetenzen auch für die Arbeit in Haan. Zur Etablierung wiederkehrender Präventionskurse zur Sensibilisierung und Stärkung ganzer Klassen wäre allerdings die Einrichtung eines der Hildener Präventionsstelle analogen, eigenen Stundenkontingents erforderlich.

2017 gingen die Zahlen neu zuwandernder **Familien mit Fluchterfahrung** deutlich zurück. Dadurch wurde auch die Beratungsstelle deutlich weniger zur traumarbeitsbezogenen fachlichen Unterstützung von pädagogischen und betreuenden Fachkräften und Ehrenamtlern der Flüchtlingsarbeit angefragt (nur noch 2 derartige Termine mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in einem Flüchtlingscafé und in der jugendhilflichen Mädchenarbeit in Wohneinrichtungen in Hilden). Dafür verstetigte sich die Netzwerkarbeit (2 im Berufskolleg des Kreises Mettmann in Hilden, 2 am Kreisgesundheitsamt stattfindende Termine im kreisweiten Traumascreeningnetz, 3 kooperative Treffen mit dem Hildener Team zur Flüchtlingsintegration, 1 spezifisch flüchtlingsbezogenes Treffen des Haaner Netzwerks früher Hilfen, 2 kooperative Treffen zur Verzahnung der Hilfen für junge Flüchtlinge am Übergang Schule/Beruf aus dem Bereich des Südkreises Mettmann). Jenseits der in den beiden vorangegangenen Jahren notwendigen Akut-Unterstützung ehrenamtlicher und pädagogischer Helfer und Helferinnen für Neuangekommene Familien mit Fluchterfahrung ging es damit nun um reguläre Beratungszuweisung und Netzwerkarbeit.

Insbesondere die Kooperation im vom Kreisgesundheitsamt (Fr. Dr. Arnolds, Fr. Dr. Bowi) initiierten Arbeitskreis Trauma bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung konnte strukturiert weiterentwickelt werden. 5 Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstelle nahmen an einer kreisweiten Fortbildung im HPZ Aprath teil, die der Vereinheitlichung der dem Traumascreening dienenden Vorgehensweisen bei der Vorstellung von Familien mit Fluchtgeschichte diente. Psychodiagnostik und Stabilisierungsangebote für nicht i.e.S. psychotherapiebedürftige Jugendliche mit Fluchterfahrung wurden dadurch in einem ersten Schritt stärker vereinheitlicht.

Schwerpunkte 2017

Schwerpunkte des Jahres 2017 waren wie in den Vorjahren die weitere Verankerung der frühen Beratung in den Netzwerken der frühen Hilfen in Hilden und Haan und die Sicherung der Präsenz des Beratungsangebots in der Stadt Haan.

Frühe Beratung

Die psychologische Beratungsstelle bietet seit 2012 eine spezielle Beratung für Eltern mit unruhigen Babys an und ist mittlerweile in Hilden und Haan erfolgreich etabliert und vernetzt. Schwerpunkt des Angebotes sind Hilfen für Eltern mit Babys, die unter sogenannten Regulationsstörungen leiden. Sie schreien exzessiv und langanhaltend und finden selten in einen erholsamen Schlaf. Oftmals entstehen in der Folge auch Probleme beim Füttern oder Stillen.

Gerade weil ein Baby im ersten Lebensjahr in allen Bereichen wichtige Entwicklungen macht, ist Hilfe in dieser Phase von enorm großer Bedeutung. Erhalten Eltern und Baby bei Belastung keine Unterstützung, kann die kindliche Entwicklung und der Aufbau der Eltern – Kind – Beziehung ernsthaft gefährdet sein. Früh und effektiv eingesetzte Hilfe kann andererseits sehr schnell zu Lösungen und Entspannung führen.

Die Eltern kleiner Kinder und Babys sind allerdings – auch bei hoher Belastung - in besonderem Maße „scheu“ und zurückhaltend in Bezug auf öffentliche Hilfen. Deshalb ist es wichtig, den Zugang so niedrigschwellig wie möglich zu halten. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass Eltern sich v.a. dann in die Beratung trauen, wenn sie die Beraterinnen im Rahmen von Informationsveranstaltungen oder Vorstellungsrunden selbst kennenlernen konnten. Außerdem ist eine gute, vertrauensvolle Kooperation zwischen den Beraterinnen und den Fachpersonen, die regelhaft mit den Eltern von Babys zu tun haben, sehr hilfreich.

Ein ganz wesentlicher Teil der Arbeit bestand daher auch im Jahr 2017 in der kontinuierlichen Vernetzung mit den entsprechenden Fachkollegen und -kolleginnen (Kinderärzte, Hebammen, Frühförderung, Familienbildungsstätten), sowie der unmittelbaren Kontaktaufnahme mit den Eltern im Rahmen von Elternveranstaltungen (12 entsprechende Vernetzungstreffen in Hilden, 3 in Haan. Dabei wurden in Hilden 40, in Haan 35 Fachkräfte mit dem frühen Beratungsangebot wiederkehrend vertraut gemacht).

Allein über die Teilnahme der Beraterinnen an Elternrunden und die Gestaltung von Elternvorträgen wurden im Jahr 2017 in Hilden und Haan 172 Eltern (davon 50 vor Ort in Haan, 97 im Kinderschutzbund Hilden) erreicht. Als wichtige Voraussetzung dafür hat sich die bedarfsgerechte Steuerung und Terminierung von Vor-Ort-Angeboten an den unterschiedlichen kooperierenden Familienzentren, Kindertagesstätten wie übergreifenden Kontaktpunkten wie dem Kinderschutzbund erwiesen. Diese, galt es immer wieder, flexibel zu überwachen und anzupassen.

Das Beratungsangebot wird entsprechend gut angenommen, die Fallzahlen sind seit Einführung des Angebotes kontinuierlich gestiegen. Suchten 2014 noch 36 Familien neu Hilfen für sich und ihr Baby in der Psychologischen Beratungsstelle, so stieg der Anteil bis 2017 kontinuierlich auf mittlerweile 65 Familien an. Die Beratungsverläufe sind durchweg positiv. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Babys und ihren Eltern schon nach wenigen Gesprächseinheiten deutlich und nachhaltig geholfen werden kann.

Im Jahr 2017 konnte die PB dem Gesamtkonzept des niedrigschwelligen Beratungsangebotes außerdem einen weiteren, wichtigen Baustein hinzufügen: Mit Hilfe einer Spende konnte eine besondere Ratgeberbroschüre entwickelt werden. Eltern, deren Kinder viel schreien oder schlecht schlafen, bekommen wichtige entwicklungspsychologische Informationen und außerdem Tipps, wie sie ihr Baby aus dem Teufelskreis von Überreizung, Stress und Schlafproblemen wieder herausführen können. Die bunten und sehr ansprechenden Bilder der Broschüre unterstreichen den Inhalt des Textes und machen das Lesen und Verstehen leichter und interessanter. Die Broschüre liegt u.a. in den Kitas, den Kinderarztpraxen und den Familienbildungsstätten in Hilden und Haan aus. Sie wird außerdem in beiden Städten regelhaft im Rahmen der Babybegrüßungsbesuche überreicht.

Für 2018 sind beim Land NRW im Rahmen der Landesförderung für die Arbeit der Beratungsstelle mit Flüchtlingsfamilien Finanzmittel für die sprachliche und kultursensible Übersetzung dieser Broschüre gezielt für Familien u.a. aus dem arabischen, persischen und nordafrikanischen Kulturraum beantragt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich das Angebot der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern mit Babys noch weiter etabliert hat und mittlerweile ein fester Baustein im Netz Früher Hilfen in Hilden und Haan ist. Die kontinuierliche Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch besondere „Aktionen“ wie die Erstellung und Verbreitung einer Ratgeberbroschüre tragen in großem Maße dazu bei, dass Eltern in Hilden und Haan das Angebot bekannt ist und sie sich trauen, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Offene Vor-Ort-Präsenzen und Beratungspräsenz in Haan

Offene Sprechstunden, Elternrunden und –vorträge, fachlich begleitete Informationsveranstaltungen wie für die Eltern 4-jähriger Kinder zum Schuleintritt in Hilden und Haan etc. sicherten auch 2017 die Erkennbarkeit und Nutzbarkeit des Beratungsangebots in besonderer Weise in den Sozialräumen in Haan. Die dabei beratenden Eltern und sonstigen Erziehungspersonen erhalten niedrigschwellig Rat und weiterführende Informationen, mittelbar werden sie zu Multiplikatoren für das Beratungsangebot.

Wie bereits oben im Absatz zu den fallbezogenen Beratungsleistungen aufgeschlüsselt, konnten in den Familienzentrums-/Kitabezogenen Sozialräumen bei in etwa gleich gebliebener Anzahl an offenen Sprechstunden (Haan 2017: 32 vs. 2016: 37, Hilden 2017: 53 vs. 2016: 50) und Elternvorträgen, Infoveranstaltungen, Begleitungen von Elterncafés (Haan 2017: 6 vs. 2016: 3, Hilden 2017: 11 vs. 2016: 15) 2017 etwa 7% (N=26) mehr Erziehungspersonen als 2016 angesprochen werden (383 vs. 357). Vor Ort erhielten so in Hilden 91, in Haan 46 Eltern und Familienangehörige eingehendere Beratung ohne Wartezeit und ohne dass eine persönliche Anmeldung notwendig gewesen wäre (Präventionsveranstaltungen der Präventionsstelle hier nicht mitgezählt).

Die bereits 2016 eingeleitete Bündelung der in Familienzentren vorgehaltenen offenen Sprechstunden, sei dies die Bündelung im Sozialraum (Hilden Süd), sei dies die Bündelung zuvor getrennter Themen (Haan Ost) hat sich auf diesem Weg bewährt. Die Veränderung der Nachfrage aus der GGS am Bollenberg im Sinne einer direkteren Vermittlung an die Beratungsstelle in Hilden (ohne den Nachteil eingeschränkter Anonymität in den Räumen der Schule) wurde bereits oben im Abschnitt zu den fallunabhängigen Kooperationen beschrieben. Gleichzeitig wird seit dem Umzug des Familienzentrums Alleestraße in die unmittelbare Nachbarschaft der GGS am Bollenberg in den sozialräumlichen Planungsrunden in Haan Ost gemeinsam daran gearbeitet, ein neues, besser integriertes Vor-Ort-Beratungssystem zu entwickeln, das weitere Akteure neben der Beratungsstelle beinhaltet.

Weiterhin gilt: Das Prinzip, Beratung ohne persönliche Anmeldung vor Ort anzubieten, gleicht den Standortnachteil der Beratungsstelle für einen Teil der Haaner Familien angemessen aus. Haben Familien den Weg in die Beratungsstelle nach Hilden gefunden, betonen viele allerdings auch den Vorteil der größeren Anonymität. Der Anteil eher präventiver Beratungen ist bei Vor-Ort-Präsenzen erhöht, gleichzeitig können Familien in gewissermaßen unverbindlicher Weise den Nutzen von Beratung erfahren, wodurch für aufkommende eingehendere Beratungsanliegen eine persönliche Anmeldung in der Beratungsstelle erleichtert wird.

2017 wurden in den sozialräumlichen Vor-Ort-Präsenzen ebenso wie bei persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle für Hilden und Haan dem jeweiligen Bevölkerungsanteil entsprechende Zahlen von Erziehungspersonen erreicht. 33,6% der vor Ort ohne persönliche Anmeldung persönlich beratenen Eltern stammen aus Haan, ebenso wie 34,8% der nach persönlicher Anmeldung beratenen Familien. Dies kann durchaus auch als Ergebnis der in den vorherigen Jahren intensivierten Präsenz vor Ort bewertet werden.

Trends der Beratungsarbeit in Haan bis August 2018

Auch 2018 setzt die Beratungsstelle ihre Anstrengungen zur Aufrechterhaltung einer niedrigschwelligen Erreichbarkeit mit nach Bedarf auch sehr kurzfristigen Terminen bzw. direkten Beratungen in offenen Präsenzen vor Ort fort.

So erfolgten in den ersten 8 Monaten des Jahres 2018 Beratungen nach persönlicher Anmeldung mit 427 Beratungsfällen in leicht höherer Anzahl als 2017 (419 Fälle bis Ende August). Die Zahl der Neuanmeldungen ging in diesem Zeitraum zwar etwas zurück (bis August 2017: 329, bis August 2018: 317), gleichzeitig gab es zum Jahreswechsel 2017/18 vermehrt noch nicht abgeschlossene Fälle.

Außerdem war vor allem bei den Haaner Familien von Januar bis August 2018 eine deutliche Fallzahlsteigerung zu beobachten (2017: 145 auf 2018: 156).

Einen Trend veränderter Beratungsdauer zulasten von Neuanmeldungen hier abzulesen, erlauben solche Zahlen wegen der relativ geringen Fallzahlschwankungen nicht. Der weitere Jahresverlauf bleibt hier abzuwarten.

Offene Sprechstunden, Elternrunden und –vorträge in Kitas und Familienzentren fanden bis Ende August in intensiviertem Turnus alle 1-2 Monate in den festen Kooperationseinrichtungen Städtisches Familienzentrum, AWO Familienzentrum "Am Bandenfeld"; AWO Integrative Kita "Käthe-Kollwitz-Str.", Kath. Kita "Maria vom Frieden" und Ev.-reform. Kita Gruitzen statt. Eine neue Kooperation wurde mit dem Ökumenischen Familienzentrum an der Kath. Kita "St. Chrysanthus und Daria" und der Ev. Kita am Park begründet. Insgesamt fanden so bereits 28 offene sozialräumliche Termine vor Ort statt, die von 58 Eltern jenseits des persönlichen Anmeldewegs in der Beratungsstelle genutzt wurden.

In der Regel finden bei offenen Präsenzen vor Ort auch Fachberatungen mit anwesenden pädagogischen Fachkräften statt. In den o.g. 6 Kitas und Familienzentren kam es so zu einer Vielzahl von Gesprächen, bei denen schätzungsweise 24 unterschiedliche Fachkräfte das Angebot der Beratungsstelle nutzten.

Zu diesen Präsenzen in Kitas und Familienzentren kamen im bisherigen Jahresverlauf die etwa monatlichen Fachteams des BSDs hinzu, an denen die Beratungsstelle zusammen mit den im Auftrag des BSD tätigen Kolleginnen von Diakonie und SKFM Haan fachberaterisch teilnimmt.

Die Beratungsstelle konnte auf dieser Basis auch im bisherigen Jahresverlauf 2018 die in den letzten Jahren aufgebaute gute Verankerung in wichtigen sozialräumlichen Betreuungseinrichtungen wie in der Kooperation mit dem BSD fortsetzen. Im September folgten eine Elternveranstaltung im Haaner Osten (Eltern von 5jährigen Kindern aus dem Sozialraum um die GGS am Bollenberg, Städtisches Familienzentrum, AWO Familienzentrum „Am Bandenfeld“, AWO Integrierte Kita am Bandenbusch) und die stadtweite Infoveranstaltung für Eltern von 4jährigen Kindern im Schulzentrum. Durch den Abschluss der neuen Kooperation mit dem Ökumenischen Familienzentrum wird darüber hinaus der Umzug des Familienzentrums Alleezwerge für den Sozialraum Haan Mitte ausgeglichen. Vorgeplant sind hier den Wünschen und Bedarfen der Kitaelternschaft folgende, thematische Elternveranstaltungen.

Anhang Leistungstabellen

Tab.1: Leistungen in Haaner Kitas, Familienzentren & Schulen	2014	2015	2016	2017
Offene Sprechstunden	29	56	37	32
dabei erreichte Erziehungspersonen	41	61	61	52
Fallarbit vor Ort	16 Familien	10 Familien	31 Familien	23 Familien
Fachberatungen/Fachveranstaltungen vor Ort	14	22	19	16
Elternrunden/vorträge vor Ort	7	8	3	6

Tab.2: Kennzahlen der Psychologischen Beratungsstelle insgesamt	2013	2014	2015	2016	2017	
Erstanmeldungen mit Termin innerhalb von vier Wochen in %	68,5%	84,2%	83,4%	94,7%	96,5%	
■ davon ohne jede Wartezeit	11,0%	12,8%	6,5%	11,4%	10,9%	
Anzahl der mit persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle betreuten Familien insgesamt	635	643	602	599	578	
■ davon Neufälle	501	494	506	492	488	
■ davon Hildener Familien	449	444	412	397	377	
■ davon Haaner Familien	186	199	191	202	201	
Bei offener Vor-Ort-Präsenz im Sozialraum Kita/FZ (u.a. Vorträge, Sprechstd.) in Hilden erreichte -	-Eltern -Fachkräfte -Gesamt		141	83	196	203 51 254
Bei offener Vor-Ort-Präsenz im Sozialraum Kita/FZ (u.a. Vorträge, Sprechstd.) in Hann erreichte -	-Eltern -Fachkräfte -Gesamt		128	99	161	104 25 129
Anteil der Beratungen mit mehr als 5 Kontakten in %	29,9%	29,2%	26,4%	24,3%	20,8%	
Anzahl offene Sprechstunden	53	90	100	87	85	
Anzahl Fachberatungen i.e.S.	29	39	45	33	50	
Anzahl sonstige Fallübergreifende Maßnahmen	91	103	140	129	101	